

## Eine kulturelle Tat

Es ist eine Unterlassung, daß der „Anschnitt“ seit Jahren schweigend über eine Reihe Veröffentlichungen hinweggegangen ist, die durch ihre einmalige Art besondere Aufmerksamkeit verdienen. Gemeint sind die in den letzten Jahren erschienenen Wandkalender der Gewerkschaft Eisenhütte Westfalia Lünen, die Mitglied unserer Vereinigung ist. Diese Kalender sind mehr als nur Wegbegleiter durch das Jahr; sie sind in ihrer Gesamtheit eine ausgezeichnete Sammlung von Reproduktionen hervorragender Kunstwerke aus der Welt des Bergmanns. Auf ihrem Titelblatt ist jeweils die heilige Barbara in der Darstellung eines Meisters vergangener Zeiten abgebildet. 1953 war es die Holzsulptur eines unbekanntes niederrheinischen Meisters aus dem Jahre 1490, 1954 die um 1600 aus Lindenholz geschnitzte Barbarastatue eines unbekanntes erzgebirgischen Künstlers und 1955 Tilmann Riemenschneiders liebliche Barbaragestalt aus der Zeit um 1500. Das Titelblatt des Kalenders für das Jahr 1956 zeigt die farbenprächtige Barbaradarstellung des Italiensers Boltraffio aus dem Jahre 1502.

Den Inhalt der ersten beiden Kalender bildeten künstlerische Motive aus dem weiten Bereich des Bergbaus vom Altertum bis zur Neuzeit. Neben bergmännischen Porzellanen waren u. a. Werke des Belgiens Meunier, Ölgemälde und Zeichnungen vollendet wiedergegeben. Ganz anders war die Gestaltung des Kalenders für das Jahr 1955. Er enthielt eine in warmen Farben reproduzierte Gesamtdarstellung des Mittelteils der Rückseite des 1521 geschaffenen Annaberger Bergaltars mit 11 Ausschnittvergrößerungen. Ähnlich wurde der Wandkalender für 1956 gestaltet. Er zeigt in 12 Einzelbildern Ausschnitte aus dem Widmungsblatt des Kuttenberger Kanzionale, das ebenfalls in seiner Gesamtheit wiedergegeben ist. Das farbenfrohe Bild und die sachkundigen Erläuterungen sind sehr aufschlußreich für die Arbeitsmethoden und die Tracht der Bergleute vor etwa 470 Jahren. Ein besonderer Reiz der Kalender liegt darin, daß jedem Blatt eine künstlerische Darstellung des Einsatzes von Bergwerksmaschinen unserer Tage beigegeben ist.

Haben schon diese Kalender, die in drei Sprachen in alle Welt hinausgehen, unter kunstinteressierten Bergleuten und Fachwissenschaftlern ein begeistertes Echo gefunden, so war die Neuherausgabe zweier bergmännischer Trachtenwerke von 1831 und 1721 geradezu eine kulturelle Tat, mit der sich die Eisenhütte Westfalia ein bedeutendes Verdienst erworben hat. Es handelt sich dabei um die „Trachten der Berg- und Huetteneute im Koenigreich Sachsen“ nach den 26 Originalstichen von G. E. Rost aus dem Jahre 1831 und um das Trachtenbuch „Abbildung und Beschreibung derer sämtlichen Berg-Wercks-Beamten und Bedienten nach ihrem gewöhnlichen Rang und Ordnung im behörigen Berg-Habit“, das erstmalig im Jahre 1721 bei Christoph Weigel in Nürnberg erschien. (Die Neuauflage enthält gleichzeitig die Abbildungen und Beschreibungen der „Schmeltz-Hütten-Beamten und Bedienten nach ihrem gewöhnlichen Rang und Ordnung im behörigen Hütten-Habit“.) Beide Trachtenwerke sind außerordentlich selten geworden und stellen deshalb wertvolle Dokumente dar aus einer Zeit, in der der deutsche Bergmann in hohem Ansehen stand. (Siehe auch Abbildung auf Seite 16 dieses Heftes.)

Diese Dokumente in einer kleinen, aber originalgetreuen Auflage wieder einem breiteren Kreis zugänglich gemacht zu haben, ist ein Verdienst, dem aufrichtige Anerkennung gebührt. Nicht zuletzt ist diese wahrhaft kulturelle Leistung darauf zurückzuführen, daß die Gewerkschaft Eisenhütte Westfalia in Herrn Dipl.-Ing. Bathe einen Mann hat, der nicht nur um die tech-

nischen Probleme des Bergbaus weiß, sondern der sich auch eng mit der Tradition des Bergmannsstandes verbunden fühlt. Seiner Aufgeschlossenheit und seinem Verständnis für alle Fragen bergmännischer Kunst und Kultur ist es vor allem zu danken, daß hier ein Weg beschritten wurde, der als ebenso vorbildlich wie verdienstvoll gelten darf.

## Bedeutende Männer des Bergbaus

Für das biographische Sammelwerk „Neue Deutsche Biographie“, das schon vor dem Kriege existierte, wird zur Zeit von der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften eine Neuauflage vorbereitet. Von den dafür vorgesehenen zwölf in alphabetischer Reihenfolge angelegten Bänden sind bereits zwei (mit den Buchstaben A und B) erschienen. Das Werk soll die bedeutendsten verstorbenen Persönlichkeiten des deutschen Sprachgebietes neu erfassen und will dabei den führenden Männern der deutschen Industrie stärkere Aufmerksamkeit zuwenden, als es in der früheren Ausgabe der Fall war. Unsere Vereinigung sieht es als eine ihrer Aufgaben an, diese wichtige Arbeit tatkräftig zu unterstützen und durch weitgehende Mithilfe darum besorgt zu sein, daß auch die bedeutenden Persönlichkeiten des deutschen Bergbaus in der Neuen Deutschen Biographie berücksichtigt werden. Herr Museumsdirektor Dr.-Ing. Winkelmann hat sich deshalb bereiterklärt, im Redaktionsausschuß für Wirtschaftsbiographien im Rahmen der NDB mitzuarbeiten. Die bisherigen Erfahrungen haben aber gezeigt, daß die auf diesem Gebiet vorhandenen Handbücher nicht immer für eine gebührende Würdigung ausreichen und das in den Archiven zusammengetragene Material oft lückenhaft ist. An die Mitglieder der Vereinigung und alle Leser des „Anschnitt“ ergeht deshalb die Bitte, diese bedeutungsvolle Arbeit zu unterstützen durch Vorschläge, welche Persönlichkeiten unbedingt aufgenommen werden müssen, durch Bereitstellung von bisher unerschlossenem Material für die Anfertigung der Biographien sowie durch Hinweise auf noch nicht ausgewertete Quellen, wie Archive, Familien-Chroniken, Nachrufe, Betriebsakten usw. Ausdrücklich muß jedoch darauf hingewiesen werden, daß der auf 12 Bände beschränkte Raum nur die Aufnahme solcher Persönlichkeiten gestattet, die durch ihre Leistung auf ihre Zeit und die Nachwelt einen bedeutenden Einfluß ausgeübt haben oder durch neue Forschungsergebnisse, Entdeckungen, Erfindungen, Anwendung neuer Verfahren und Methoden einen echten Fortschritt für die Wissenschaft oder für die Praxis erzielten. Alle Zuschriften sind zu richten an Herrn Museumsdirektor Dr.-Ing. Winkelmann, Bochum, Vödestraße 28.

## Der Österreichische Bergmannskalender 1956

Zum zweiten Male nach jahrelanger Unterbrechung wird uns vom Montan-Verlag, Wien, der Österreichische Bergmannskalender als Wegbegleiter des Bergmanns und seines häuslichen Lebenskreises durch den Ablauf des Jahres vorgestellt. Unter dem Gesichtspunkt, für jeden im bergmännischen Haushalt etwas zu bringen, haben Dr. mont. Kirnbauer und Dipl.-Ing. Stefan auf 128 Seiten in bunter Folge bergbaugeschichtliche Abhandlungen, sozialpolitische Beiträge, schöngeistige Abschnitte, Sagen, volkskundliche Aufsätze, Gedichte und Bilder zusammengestellt. U. a. enthält der Kalender Beiträge von Professor Dr. Apfelbeck über die Entwicklung des österreichischen Bergbaus, von Professor Dr. Pittioni „Bergmann und Ausgrabungen“, von Dr. Preuschen über urzeitlichen Kupferbergbau in den österreichischen Alpen, von Dr. Schubert „Das Wesen des Bergmanns und der Bergmannsprache“ und von Dr. Kadletz einen Aufsatz über die Bergstadt Leoben. Unter den zahlreichen Holzschnitten und Federzeichnungen bildet die mehrfarbige Reproduktion aus dem Schwazer Bergbuch eine wertvolle Bereicherung.

## Professor Dr. Sano †

Am 24. Dezember 1955 verstarb im Alter von 68 Jahren der Präsident der Bergbauakademie in Akita (Japan), Herr Professor Dr. Sano. Der Verstorbene hat lange Jahre an der Universität Tokio Vorlesungen über Bergbaukunde gehalten, war Präsident des Vereins japanischer Bergbauingenieure und hat sich als Mitarbeiter des japanischen Kohlenforschungsinstituts in Tokio besonders um die Übersetzung und Herausgabe der „Bergbaukunde“ von Heise-Herbst verdient gemacht.

Unsere Abbildung zeigt ihn zusammen mit Herrn Dr. Kazuhiko Asai (rechts im Bild), dem Präsidenten des japanischen Kohlenforschungsinstituts. Dr. Asai studierte an der Technischen Hochschule Berlin-Charlottenburg und ist u. a. Lizenzinhaber der japanischen Ausgabe der bergmännischen Zeitschrift „Glückauf“. Beide Wissen-



schaftler betrachten hier eine frühe Ausgabe des „Agricola“, die Herrn Professor Dr. Sano von dem Vorsitzenden unserer Vereinigung, Herrn Museumsdirektor Dr.-Ing. Winkelmann, als Geschenk überreicht worden war. Im Jahre 1932 hatte Professor Dr. Sano nach einer Reise durch Deutschland, die ihn auch nach Bochum führte, dem Bergbau-Museum zwei von seiner Gattin kopierte alte japanische Rollbilder mit Darstellungen aus dem Sado-Goldbergwerk um 1700 geschenkt. Eine ausführliche Beschreibung der Rollbilder im „Anschnitt“ ist vorgesehen.

## 100 jähriges Bestehen der Harpener Bergbau-A. G.

Würdiger Festakt in der Dortmunder Westfalenhalle.

In Anwesenheit von 12 000 Teilnehmern, drei Bundesministern, des Ministerpräsidenten des Landes Nordrhein-Westfalen und hoher Gäste aus Frankreich fand in der Westfalenhalle zu Dortmund am 8. Januar 1956 der Festakt der Harpener Bergbau-A.G. anlässlich ihres hundertjährigen Jubiläums statt. Er ist nicht nur bemerkenswert wegen der großen wirtschaftspolitischen Bedeutung, die dieses Jahrhundert in der Entwicklungsgeschichte an der Ruhr umfaßt, sondern muß vor allem auch wegen des künstlerisch eindrucksvollen Rahmens, in dem er abgehalten wurde, besonders erwähnt werden.

Verdis machtvoll von drei Knappenkapellen gespielter Triumphmarsch aus „Aida“ eröffnete die glanzvolle Feier und schuf die festliche Stimmung in der großen Versammlung, die durch Willy Bartocks Prolog „Wir“ noch vertieft wurde. Die eindringlich von einem Dortmunder Schauspieler gesprochenen Schlußworte dieser Verse „Wir schöpfen aus dem Dunkel Licht und Feuer und Wunderkräfte gegen jede Not“ symbolisierten die Verbundenheit dieser großen Arbeitsgemeinschaft, die vom gemeinsamen Gesang des Ständeliedes aller Bergleute „Glück auf, Glück auf! der Steiger kommt!“ noch unterstrichen wurde. Das weite Rund der reich geschmückten Westfalenhalle bildete das wirkungsvolle akustische Gegengewicht für die musikalischen Darbietungen von acht vereinigten Bergmannschören. Ihren künstlerischen Höhepunkt fand die Feier in dem als Abschluß ergreifend und in hervorragender Interpretation gebrachten Finale der 9. Symphonie Ludwig van Beethovens mit dem von allen Bergmannschören gemeinsam gesungenen Schlußchor Schillers „Ode an die Freude“.

## Die „Märe vom Feldbauer“

In der Reihe der „Leobener Grünen Hefte“ brachte Dr. mont. Franz Kirnbauer in Zusammenarbeit mit Dr. phil. Karl Leopold Schubert im Montan-Verlag, Wien, kürzlich das

bisher älteste literarische Dokument des deutschen Bergbaus heraus: Die „Märe vom Feldbauer“. Bis jetzt sah man das „Joachimsthaler Bergbüchlein“ des Hans Rudhart aus dem Jahre 1523 sowie einige frühere Joachimsthaler Gedichte aus den Jahren 1520 und 1521 als die ältesten bergmännischen Reim-Dokumente in deutscher Sprache an und bezeichnete das von Paulus Nivavis in der Zeit um 1485 bis 1490 in lateinischer Sprache verfaßte Gedicht „Iudicium Iovis“ oder „Göttergericht“ als die älteste literarische Darstellung des deutschen Bergbaus. In diesen Rahmen gehört außerdem als älteste gedruckte Bergbaukunde das in Prosa abgefaßte „Bergbüchlein“ von Ulrich Rülein von Calw, das erstmals um 1500 erschien.

Die „Märe vom Feldbauer“, ein weit älteres literarisches Dokument des deutschen Bergbaus, ist eine in Reime gekleidete, in mittelhochdeutscher Sprache abgefaßte Erzählung, die aus der Zeit um 1330 bis 1350 stammt. Sie berichtet von einem Bergmann, der einen bergbaulustigen, nicht unvermögenden Mann durch rosige Schilderungen der Gewinnmöglichkeiten im Bergbau dazu überredet, sein ganzes Hab und Gut in einer Silbererzgrube anzulegen. Ein halbes Jahr lang kommt der Bergmann zu seinem gläubigen Geldgeber und holt immer neue Summen für den Ausbau der Grube, ohne jedoch auch nur den geringsten wertvollen Fund als Gewinn vorweisen zu können. Schließlich reißt dem Mann die Geduld, und er jagt den betrügerischen Bergmann von dannen.

Diese Erzählung ist uns in zwei Handschriftensammlungen des Mittelalters, im Codex Palatinus 341 der Universitätsbibliothek zu Heidelberg und in einem Codex der erzbischöflichen Bibliothek zu Kalosca in Ungarn, überliefert worden. Als kulturgeschichtliches Dokument von erheblicher Bedeutung, bildet die „Märe vom Feldbauer“ ein wertvolles Zeugnis für die Geschichte des deutschen Bergbaus und der deutschen Bergmannssprache, da hier zum ersten Male Ausdrücke wie Hangendes und Liegendes, Gang, Zimmer, Schicht usw. zu finden sind. Es ist daher erstaunlich, daß der Text dieser Feldbauermäre bisher noch nicht in neuhochdeutscher Übersetzung

aufgefunden worden ist. Dies erscheint um so weniger begreiflich, als Stellen aus der Erzählung schon im „Deutschen Bergwörterbuch“ von Heinrich Veith, Breslau, 1870, des öfteren zitiert werden. Der mittelhochdeutsche Urtext der „Märe vom Feldebauer“ wurde allerdings schon 1856 von dem bedeutenden Wiener Germanisten Franz Pfeiffer erstmalig herausgegeben und mit einigen Erläuterungen versehen. Übersetzt hat Pfeiffer dieses Gedicht, das 512 Verse umfaßt, jedoch nicht. Diese Übersetzung ins Neuhochdeutsche hat nun auf Anregung von Dr. mont. Kirnbauer Dr. phil. Schubert übernommen, so daß diese bis jetzt älteste bekannte literarische Darstellung aus dem deutschen Bergbau, mit einem montanistischen und einem germanistischen Kommentar versehen, erstmals der Öffentlichkeit vorgelegt wird. Ist auch der Inhalt dieses deutschen Bergmannsgedichtes nicht gerade erfreulich und ist es, literarisch gesehen, bis auf einige sprachliche Erstvorkommen von geringerer Bedeutung, so bietet uns die „Märe vom Feldebauer“ doch einen interessanten Einblick in die technischen und wirtschaftlichen Verhältnisse des mittelalterlichen Bergbaus vor 600 Jahren und ist allein darum von unschätzbarem Wert.

## Ulrich Rülein von Calw und sein Bergbüchlein

Von Wilhelm Pieper: Mit Urtext-Faksimile und Übertragung des Bergbüchleins von etwa 1500 und Faksimile der Pestschrift von 1521. Freiburger Forschungshefte, Beih. d. Zeitschrift „Bergakademie“, Reihe D „Kultur und Technik“ Heft 7. Berlin, Akademie-Verlag 1955. 215 S. 8°. Preis 14,— DM.

„wurstu aber meher achten den gewin dan die kunst so mustu der kunst mit dem gewin entberen“

Diese Worte legte Ulrich Rülein von Calw vor mehr als 400 Jahren „Daniel dem Bergverständigen“ in den Mund, und Pieper wählte sie als Motto zu seiner vorliegenden Arbeit. Die mythische Figur des Daniel, zugleich Schutzpatron der Bergleute in verschiedenen Alpenländern und des sächsischen Erzgebirges, und „Knappius der Jung“, der bergbaufachliche Belehrung heischt, sind die tragenden Gesprächspartner des in Dialogform gehaltenen „nützlich bergbuchleyn“, das nach der einmal nur noch in der Pariser National-Bibliothek vollständig erhaltenen Erstausgabe abgedruckt wurde. Die neudeutsche Übertragung und die Erläuterungen zum Verständnis der sprachlichen Eigentümlichkeiten wurden ebenfalls von Pieper besorgt.

Das Bergbüchlein ist in der deutschen Muttersprache geschrieben und bewies damit zu einer Zeit, als sich die Bücherschreiber im wesentlichen lateinisch zu äußern pflegten, daß es ein „Volksbuch“ sein sollte. Das Schriftchen wird durch 13 teils kunstvolle, teils recht primitive Holzschnitte illustriert. Das Zwiegespräch gibt einen lockeren Rahmen, das Kernstück eine Einführung namentlich in die Natur von Erzlagerstätten, wobei die Belehrungen über das Wesen etwa der Kuxe dem Büchlein einen gewissen Werbecharakter verleihen: Förderungsbedürftig war offenbar schon der Bergbau um 1500.

Die Nachwirkungen auf die deutsche Bergbauliteratur sind mehrfach spürbar geworden; das zeigen die insgesamt 15 Druckausgaben (davon allein 8 Nachdrucke bis zum Erscheinen von Agricolas „De re metallica“). Pieper weist nach, daß das Bergbüchlein vielfach als Quelle späterer Bergbauhistoriker, darunter keinem geringeren als Agricola, gedient hat. Agricola schließlich war es auch, der Rüleins Anonymität löstete. Dennoch ist Rülein bis heute wenig beachtet worden, und es ist ein besonderes Verdienst, daß man im Jahre der 400. Wiederkehr des Todestages von Agricola auch seiner wenigen Vorläufer gedachte, unter denen Rülein einen gewichtigen Platz einnimmt. Doch wir wissen wenig von ihm. Der Freiburger

Theologe Hieronymus Weller, ein Zeitgenosse Rüleins, schreibt in seiner Würdigung über „sechzehn gelehrte Männer“:

„Doctor Ulrich Rühel / zu deme das er zwey furnehme und hohe Empter in der Stadt Freybergk gehabt / Stadt Physikus und Bürgermeister / ist er auch ein trefflicher furnemer Mathematicus, ein verstaendiger erfahrner Bergkman und glückseliger Medicus gewesen / furnemlich aber hat er Gelerte Leute sehr geliebet / gefördert / und wo er gekundt / ihnen allen gutten freundtlichen / geneigten willen erzeiget und bewiesen“

Im Pestjahre 1521 erschienen, ebenfalls anonym, zwei Pestschriften, von denen „Ein underweysung wie man sich tzu tzeit der pestilenz halten sol ...“ nach dem Original abgedruckt wurde. Die Parallele zu Agricola drängt sich auf: Auch er war Arzt, Bürgermeister, Verfasser einer Pestschrift und fand von der Medizin her zum Bergbau.

Piepers Zeittafel mit dem Überblick des über Rülein Bekannten zeigt noch manche Lücken. Eine jüngst in Amerika bearbeitete Dissertation über Rülein und sein Werk unterstreicht den internationalen Rang des kulturhistorischen Erbes aus den Überlieferungen unserer Altvordenen im Bergbau.

Dr. Hans Clemens-Wendtland

## Der „Kumpel“

Von Otto Dünbier. 256 Seiten mit 120 Bildern, Format DIN A 5. Halbleinen mit cellophanisiertem Deckel 9,80 DM, Gzln. mit farbigem Schutzumschlag 12,60 DM, Gzld. 18 DM. Vulkan-Verlag Dr. W. Classen, Essen 1955.

Häufig schon ist in der Literatur um und über den Bergmann, seine Welt und sein „Milieu“ das echte, humorvolle Buch vermißt worden, das neben der harten Arbeit auch die freundlichen Seiten dieses Berufes schildert. Otto Dünbier, selbst „ein Mann vom Leder“, hat bereits vor zwanzig Jahren den Versuch unternommen, den Bergmann in seinen ursprünglichen Wesenszügen, in seinen alten sinnvollen Sitten und Gebräuchen und mit den handfesten, treffenden und anschaulichen Eigenarten seiner Sprache darzustellen. Dieses erste Buch „Der Kumpel“ blieb wie so vieles andere im Krieg unter Schutt und Asche. Zum Jahresende 1955 erschien nun im Vulkan-Verlag Dr. W. Classen, Essen, der alte „Kumpel“ im neuen Gewand, von Erich Liesegang mit vielen lustigen und einfallreichen Illustrationen versehen. Die Sammlung von Anekdoten und Geschichten aus dem Bergmannsleben ist durch neue Erzählungen bereichert worden und bemüht sich, neben dem Ernst und der Schwere der Arbeit des Bergmanns an der Ruhr auch die heitere Seite in oft recht drastischer und deftiger Sprache aufzuzeigen.

---

## Sammelordner für den „Anschnitt“ Jahrgang 1955

Wie in den vergangenen Jahren, so sollen auch für den „Anschnitt“-Jahrgang 1955 besondere Sammelordner hergestellt werden. Bestellungen werden möglichst umgehend erbeten an den

Glückauf-Verlag · Essen · Huyssenallee 105

---